

Seminar „Bodenschatz – der Wert unserer Böden“ Zusammenfassung der Redebeiträge

Im Rahmen der 3. „Traunsteiner Wochen der Biodiversität“ mit vielen Exkursionen, einer Ausstellung in der Alten Wache und einer Filmvorführung des Filmes „10 Milliarden“ fand als Höhepunkt ein hochkarätig besetztes Seminar statt:

1) Prof. Dr. Dr. em. Alois Heißenhuber von der TU München setzte sich in seinem Vortrag vehement für den Bodenschutz ein.

„Wir tun alles, um das Fundament unserer Häuser zu erhalten. Warum tun wir nicht alles, um unser Fundament, den Boden zu erhalten?“

Ein gestörter Boden führe zu internen und externen Schäden in einem landwirtschaftlichen Betrieb. Zu viel Stickstoffdüngung führe zu einer steigenden Umweltbelastung und ab einem gewissen Punkt auch zu einem sinkenden Ertrag.

Und eine schlechte Bodenstruktur, eine mangelhafte Bedeckung des Bodens und wenig Strukturelemente führten zu Bodenerosion. Das verursache externe Zusatzkosten z.B. bei der Gewässerreinigung und durch den Bodenverlust, aber externe Zusatzkosten zählen nicht zu den Produktionskosten, auch das CO₂ hat keinen Preis!

Allein in Bayern rechnet man mit einem jährlichen Schaden durch Sedimentaustrag von ca. 15 Mio €.

Futtermittelimporte akkumulierten noch den Stickstoffüberschuss. Gerade auch im Landkreis Traunstein wäre der Stickstoffüberschuss enorm (etwa 120 bis 150 kg pro ha). Wenn zu viel Stickstoff im Boden ist, dann gast der Boden Lachgas aus. Messungen ergaben z.B. 8-10 kg/ha, das entspräche etwa 3 t CO₂/ha und damit durchschnittlich dem Jahresausstoß eines Pkw. Der Boden müsse also mehr gelockert werden, es müsse mehr Regenwürmer geben, dann könnte der Boden mehr Humus produzieren und mehr Kohlenstoff und Stickstoff aufnehmen. Mit weniger Arbeitsaufwand hätte man mehr Humus und weniger Lachgas.

Bodenschonende Bearbeitung, Honorierung von Umweltleistungen, eine noch bessere Beratung und die konsequente Einhaltung bestehender Auflagen sei notwendig.

2) Johannes Enzler, Leiter der Kontrollbehörde für den Ökolandbau, Mitglied im AK Landwirtschaft des BN und Vorsitzender der KG Augsburg referierte über die Bodenfruchtbarkeit im Ökolandbau.

Dabei stellte er klar, dass eine Landwirtschaft mit einer flächengebundenen, artgerechten Tierhaltung und wenig Bodenbearbeitung am besten wäre.

Bei 30 cm Bodenkrume können 4.500 kg Stickstoff/ha gespeichert werden und CO₂ eingelagert werden. Böden mit einem hohen Humusanteil hätten auch eine hohe Wasserspeicherfähigkeit und dienen dem Hochwasserschutz.

In einem viehlosen Betrieb würde oft mit Klee gras gemulcht, das reiche normalerweise gerade aus, mit zu wenig Klee gras-Mulch könne der Humusanteil aber sogar abnehmen. Ökobetriebe hätten auch nur die halbe Menge an Lachgasausstoß gegenüber konventionellen Betrieben.

Im Landkreis Traunstein gäbe es noch einen hohen Anteil an Dauergrünland, 72% im ökol. Landbau und 51% im konventionellen, der Umbruch nähme aber zu.

Dauergrünland sei wichtig für die Wasserspeicherung, nach dem Wald hätten diese Böden die höchste Speicherfähigkeit, ein gepflügter Acker hätte dagegen nur noch 16% der Speicherfähigkeit eines Waldbodens.

Der jährliche Bodenverlust durch Erosion betrage in Bayern im Durchschnitt 3,4 t/ha. Ein Drittel der Böden in Deutschland leide aber unter einem jährlichen Verlust von über 10 t/ha. Damit gingen in erheblichem Umfang Nährstoffe, insbesondere Phosphor verloren: Der Verlust an Phosphor entspräche der jährlichen Fällungsleistung aller Kläranlagen. 10% des abgetragenen Bodens erreichten Oberflächengewässer und führten dort zu einer Versandung oder Verschlickung des Kiessedimentes.

Von 1979 -2013 gab es einen Verlust an landwirtschaftlicher Fläche von ca. 402000 ha, davon nur ca. 10500 ha Ackerland, aber 362100 ha Grünland. Die meisten Flächen seien durch Siedlung und Verkehr verloren gegangen.

3) Die Umweltministerin Frau Ulrike Scharf betonte in ihrem Vortrag, dass noch in 2016 das bayerische Bodenschutzprogramm neu aufgelegt würde. Ziel sei eine Kreislaufwirtschaft auch beim Flächenverbrauch, 100% Flächenrecycling und 0% Flächenverbrauch sei das Ziel. Und alles, was überflüssig sei, müsse entsiegelt werden.

Die Änderung des LEP bedeute noch mehr Verantwortung für die Kommunen, sorgsam mit den Flächen umzugehen.

Zur Altlastensanierung sagte sie, in Bayern gäbe es 16.700 Altlastenflächen, jedes Jahr würden 250 davon abgearbeitet.

Für ganz wichtig sieht sie den Klimaschutz an, denn dass Klimawandel stattfinde, könne man bei jedem Wetterereignis sehen.

In Bayern gäbe es schon jetzt eine Erderwärmung von 1,4 Grad, es gäbe mehr Wasser in der Atmosphäre und die Wolken-Zugbahnen würden sich verändern. In den bayerischen Böden würden 3 Mrd. Tonnen Kohlenstoff lagern, eine besondere Bedeutung habe darum neben dem Bodenschutz vor allem auch der Moorschutz.

Sie dankte ausdrücklich dem BN für seine Leistungen beim Moorschutz und der Moorrenaturierung.

Zudem sei auch der Erosionsschutz auf landwirtschaftlichen Flächen notwendig, die Initiative „Bodenständig“ würde versuchen, Ackerboden zu erhalten und die Erosion zu verringern.

Insgesamt sei der Bodenschutz ein gemeinsames gesellschaftliches Anliegen.

4) Prof. Dr. Axel Göttlein von der TU München ging auf die frühere Übernutzung der Wälder durch Streunutzung, Waldweide, Astschnaiten und Verkohlung von Holz ein. Durch Übernutzung gäbe es einen massiven Kaliummangel und dieses Standortproblem hätten wir von den Vorfahren geerbt.

Waldböden hätten bei uns viel Calcium und Magnesium, aber wenig Kalium und Phosphor.

60% aller Waldgebiete in Bayern wären nährstoffarm oder sehr nährstoffarm.

Die Waldböden würden sich auch ohne Nutzung extrem verändern. Schuld daran sei vor allem der Stickstoffeintrag aus der Luft, die Problematik des Sauren Regens (Schwefeleintrag) gehe nahtlos in die Problematik des Stickstoffüberschusses über.

Im Bergwald seien Katastrophen (und die anschließende Räumung der Flächen) und der allgemeine Humusschwund dafür verantwortlich, dass Forstwirtschaft auf Grenzböden immer schwieriger werde.

Besonders die Voll- und Ganzbaumnutzung entnimmt dem Wald zu viele Nährstoffe, dabei würde man 20% mehr Biomasse gewinnen, aber 33% mehr Nährstoffe entnehmen. Auch das führe zu Humusabbau, der bei steigenden Temperaturen immer schneller gehe.

Bodenschutz müsse im Waldbau im Vordergrund stehen und auch der Flächenfraß sei ein großes Problem, da die Waldfläche zwar in Deutschland zunehme, aber insgesamt die

freie Fläche abnehme. Derzeit würden 651 m² pro Einwohner in Bayern verbraucht.

5) Der Landschaftsökologe Dr. Josef Heringer betonte, dass nur 10% der Weltoberfläche fruchtbarer Boden sei. Damit müssten aber 7 Milliarden Menschen ernährt werden.

87% aller Höfe weltweit stehen in Asien mit einer Durchschnittsfläche von 1,6 ha. 1% der Höfe stehen in den USA mit durchschnittlich 121 ha.

Es sei wichtig, auf möglichst viel Fläche etwas anzubauen und lieber Kartoffeln zu ernten, als Rasen zu mähen.

Das weltweite Flüchtlingsproblem würde auch ausgelöst durch Zerstörung der Böden, land-grabbing und durch zu wenig Kenntnisse über eine sinnvolle Kreislaufwirtschaft bei den Bauern z.B. in Afrika.

Er plädierte für einen Strukturereichtum auch bei uns, denn Obstwiesen und Hecken würden den Boden schützen und Nahrung in die Dörfer bringen.

Die Moderation: Beate Rutkowski